

Bezugs-Preis
in der Hauptausgabe über deren Ausgabe
stellen abgezahlt vierstündiglich 4.-, bei
gleicher täglicher Auflösung ist dies
4.-. Durch die Post bezogen für Deutschland
und in Österreich vierstündiglich 4.-50, für
die übrigen Länder vom Zeitungsverein.

Diese Nummer kostet
auf allen Buchdrucken und
bei den Zeitungs-Büchern 10 Pf.

Redaktion und Expedition:
103 Bernhardstr. 222
Johanniskirche 8.

Abonnementen:
Alfred Hahn, Buchdrucker, Universitätsstr. 3
(Bernhardstr. 2046), R. 2010, Hofkonservat-
irat 14 (Bernhardstr. 295) u. König-
platz 7 (Bernhardstr. 7000).

Hauptredakteur Dresden:
Von der Heydtstr. 34 (Bernhardstr. 112). 1710.

Hauptredakteur Berlin:
Carl Döderlein, Druck- und Verlagshandlung,
Lippestraße 10 (Bernhardstr. 611). Nr. 4033.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 570.

Dienstag den 8. November 1904.

Das Wichtigste vom Tage.

* In maßgebenden Berliner Kreisen hofft man mit Bestimmtheit, daß die Wiener Handelsvertragsgespräche zwischen den Grafen Pofadowsky zu den gewünschten Erfolgen führen werden. (S. Dtsch. Reich.)

* Die Kanallkommission des preußischen Abgeordnetenhauses trat heute in die Beratung der eigentlichen Kanalvorlage ein. (S. Dtsch. Reich.)

* Der Gesetzestwurf, bet. Konkurrenzrecht ländlicher Arbeiter, dürfte kaum Aussicht auf Annahme haben, da die Kommission den § 1 mit Stimmengleichheit ablehnt.

* In Düsseldorf und anderen Städten Rußlands wurden Agenten verhaftet, die Desertiere in Massen über die Grenze brachten. (S. russ.-jap. Krieg.)

* Nach einer Note des Kolonialsekretärs bestellte hat der Zar erklärt, daß die Schulden am Zwischenfall von Hull die verdiente Strafe treffen werde. (S. russ.-engl. Konflikt.)

Innsbruck.

Aus Wien, 7. November, wird geschildert:

Eine Pause ist in der öffentlichen Diskussion des blutigen Vorfalls in Innsbruck eingetreten, gerade so wie die Ruhe in der Hauptstadt des alten Kaiserreichs Land's, in der, ein höchst verwunderliches Schauspiel, in Reden und Rufen das herrschende Regime geschmäht worden ist. Die Abgeordneten der beiden größten deutschen Parteien der österreichischen Reichshälfte haben nämlich beraten und beschlossen — vorläufig nichts zu tun; wenn am 17. d. aber der Reichstag zusammentreffe, dann werden Dringlichkeitsanträge eingebracht werden. Gefallen Sie, daß dieser Stillstand in der Bewegung denkt wird, einige Bemerkungen aufzuladen: Art niederschreiben; nicht Rückblende auf die blutigen Szenen in der Friedrichstraße, auch nicht Ergänzungen der telegraphischen Schilderungen und Stimmungsberichte, sondern Bemerkungen, die eine Klärungswunsche haben. Was hemmt die deutschen Abgeordneten, den über Nacht gekommenen nationalen Anlaß, man möchte sagen, in näher, volksnaher Weise auszuwählen; weshalb nur zapierne Resolutionen und akademische Beurteilungen und Hinweise oder eigentlich Verstümmlungen auf die Tagung des Abgeordnetenhauses?

Es bereitet sich nämlich einiges Bemerkenswertes auf innerpolitisches Gebiete vor, eine Schließung der Parteien, die eine slavische Regierung anstrebt ergeben könnte. Die bezeichneten Bemerkungen in den deutschen Parteien möchten nun die ganze beim Ausländerherrschaften dabei sein und wenn es halbwegs ginge, das Spiel entreden verderben, was ihr gutes Recht, ja ihre Pflicht wäre, oder die Karren so zu richten, daß ein Blähchen an der Sonne für das Deutschtum erobert würde, was ein Ausbruch der alten

Koalitionsschlacht ist. Darum die ganze Sorge, die Italiener nicht durch allzu heftiges Vorbringen in die begehrlich größten Arme der Slaven Österreichs zu führen. Man kann einwenden, daß es die beste Politik der Deutschen hierzulande wäre, überhaupt rücksichtslos zu sein, nicht nach Wind und Wetter, nicht nach Quat oder Wissigk aufzulagen, da alle die Jahre hindurch alles Vorieren und alles reziproke Sich-Weigen von den berühmten Schergenpferzen, den Staatsnotwendigkeiten, doch wirklich nichts gebracht hat. Aber die gute, sanfte Natur des deutschen Elements in Österreich läßt sich selbst durch Revolverschüsse italienischer Studenten nicht herauströben. Sagt Hamlet: Wirtschaft, Horatio, Wirtschaft! so erscheint an der Wand des Toiles, in dem deutsche Parteien sich befinden, die Kusschrift: Tath! Nicht wird es den Vertretern des deutschen Volkes ausreichen und einen Grund, wodurch nicht gemacht, die deutschen Interessen und eine bestreitbare Machstellung zu behaupten, die ja nicht zu verabscheut ist, da in dem ganzen Kampfe mit der Verwaltung, mit der Gegenpartei gerade durch diese Machstellung manches erreicht wird, was eine Schwächung des deutschen Reichslandes hindert oder zum mindesten aufhält. Man spricht davon, daß in Abgeordnetenhause die deutsche Volkspartei Opposition machen werde, daß sogar im Verlauf der Diskussion über die Ausbeute der Bergänge, unter der feindseligen Nachwirkung dieser Geschwätz auf die Stimmung der deutschen Wählerkreise, diese Opposition in wenig Wochen als Obstruktion dastehen werde. Wäre diese Obstruktion aber die gleiche, wie die unter Baden? Damals wurde die Aushebung der Badischen Synonymversammlungen erzielt; wenn nun die italienische Reichshälfte und Innsbruck durch eine Obstruktion verlegt werden müßte — was wäre der Erfolg? In dieser Verlegung kann es auch ohne Obstruktion kommen, wenn das Parlament es beschließt. Wäre dies ein rentables Ergebnis? Ist die Regierung gut beraten, dann beschließt sie die Belebung der italienischen Reichshälfte aus Innsbruck, sobald nur die Ruhe in der österreichischen Hauptstadt eine Spanne Zeit anhält, bestellt selbst bei den Statthaltern Freien von Schwarzenau, und hofft dadurch den deutschen Parteien einen gehörigen Erfolg und gibt sich nicht falsch, durch die Stärkung des Rechtes, die ein Beitritt der Italiener zu den Slaven ergeben würde, in die volle Gewalt des älteren Feindes. Da dies aber das Naturgemüth und das Verständnis wäre — was gilt die Wette? — wird es wahrscheinlich im Reiche der Unwahrscheinlichkeiten nicht geschehen.

Auf die schwierige Stellung der deutschen Parteien aber hingerichtet zu haben, mag jedesfalls gerechtfertigt erscheinen. Interessant, wie man zu sagen pflegt, wird die innerpolitische Situation in Österreich nun werden, sehr interessant; sie geht einem dramatischen Höhepunkt entgegen; erfreulicher wäre es, wenn ein anderer Ausgangspunkt für die Aktion der Deutschen sich ergeben hätte. Die deutschen Parteien werden sehr geschickt zu operieren haben, umso geschickter, als

das unsichtbare Geiste der inneren Politik, wie es sich seit längerer Zeit hier herausgebildet, das gesunde, natürliche politische Empfinden außerordentlich geschwächt hat.

Der russisch-englische Konflikt.

Lösung der Rechtsfragen.

Da dem gestern abgeholten Kabinetttag handelt es sich, dem "Standard" zufolge, um die Vorwegnahme von Einschreitungen, die einer Erklärung bedurften, ehe die internationale Kommission bestimmt werden konnte. Diese wird im Falle dieses Monats die Unterhandlung annehmen. Der Konsulat war nicht zugängig, der alle Rechtsfragen, wie nach einem Londoner Telegramm der "Standard" sagt, in befriedigender Weise gelöst hat.

Chamberlain's Nachfolger.

Wie aus London gemeldet wird, sprach der Kolonialsekretär Settelton gestern Abend in Leamington über die anglo-italienische Frage und erklärte, daß der von einigen Blättern gebrachte angebliche Wortlaut des englisch-italienischen Abkommen betreffs des Vorfalls in der Nordsee nicht authentisch sei. Wen nun gut, mit seinem Urteil zu warten, bis der endgültige Text vorliege. Er erwähnte als füher an, daß das Admonition demokratisch veröfflicht wurde. Settelton bemerkte ferner, England habe natürlich an den vier urprünglich geteilten Ämtern festgehalten. Die Gouverner seien in höhler und fester Sprache gefüllt worden. Das englische Volk habe ihnen zugeträumt. Mit Bezug auf die dritte Forderung betreffend die Befreiung der Schulden habe Kaiser Wilhelms ausdrücklich erklärt, daß die ermittelten Schulden die geplante Strafe treffen solle. Er glaubte nicht zu viel zu sagen, indem er feststellte, die dritte Forderung sei dankbar verbannt, daß die Forderungen sofortige Erfüllung forderten. Nur der Oberbauminister Onslow hat ungewöhnlich gesprochen.

Der russisch-japanische Krieg.

Der Baron von Knorring.

Der russische Sekretär der russischen Botschaft in Berlin, ist sieben vom Kriegshauplatt, wo er als Delegierter des russischen Roten Kreuzes gewählt hatte, nach Berlin zurückgekehrt. Er äußerte, in Russland habe sehr ausnehmend die Rinde von den bevorstehenden Entsendungen einer Kolonne des Deutschen Roten Kreuzes berührt. Überhaupt glaubte man sagen, daß in Russland sehr starke Schämmung bestrebt für die Sympathiebeweise Deutschlands, insbesondere aber der erhaltenen Perlen des Kaisers Wilhelm gegenüber, denn das Volk sehr zugänglich sei. Wie Baron Knorring im Zusammenhang mit dieser capito benevolentia ausgeschafft bat, schwören die Truppen bestellt auf Europäerin. Die Möglichkeit und Leistungsfähigkeit der östlichen Flotte ist nach diesen Gewährten ausgezeichnet.

Die russischen Verluste.

Aus Petersburg wird gemeldet: Als Beweis für die unbedeutenden Verluste in der Schlacht am Schabs möge der Russland dienen, daß in der Zeit vom 12. bis 22. Oktober das russische Rote Kreuz, allein 46 Tage mit Verwundeten und Kranken nach Norden befördert, in denen sich insgesamt 37.000 Mann befanden. Außerdem haben die Ambulanzen ungefähr der Armee gleichfalls zahlreiche Verwundete nach Norden geschafft.

Anzeigen-Preis

die 6seitige Petzitzte 25.-

Seitzen unter dem Tabellenblatt (4seitig) 15.- nach dem Tabellenblatt (6seitig) 30.-

Tabellenblatt und Ritterblatt werden entsprechend höher berechnet.

Gehöhr für Nachrichten und öffentliche Ansätze 25.-

Annahmeklaus für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: vormittags 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: nachmittags 4 Uhr.

Anzeigen sind freilich an die Expedition zu richten.

Extra-Beilagen (nur mit der Morgen-Ausgabe) nach besonderer Vereinbarung.

Die Expedition

ist wochentags ununterbrochen geöffnet von

zum 8 bis abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von G. Holtz in Leipzig

Qu. Dr. V. A. & C. Klinckowstr.

98. Jahrgang.

Aktionen und Aktionsunfähigkeit.

Die Londoner "Central News" berichteten, daß es 10.000 Russen gelungen sei, in Korea einzudringen, und zwar auf der nordöstlichen Seite. Die Truppen bereiten ernstlich die japanische Verbindungslinie. General Kim jetzt hatte diesen Plan schon längst vorbereitet, mußte die Aufführung aber verschieben. Die Londoner Blätter kommentierten diese Operation. Die meisten Militärsäcke sind der Ansicht, daß die Japaner vor dem Fall von Port Arthur keine größere Operation mehr ausführen werden. Der Mitarbeiter des "Morning Leader" erklärt, die Japaner hätten im weiteren Verlauf des Krieges vor so ungeheuren Opfern wie in den bisherigen Schlachten zurücktreten. Aus Muilen wird gemeldet, daß die russischen und japanischen Heere sich von Busanpaß im Osten bis zum Hwang in Westen erstrecken und an einigen Orten hat bis auf einen Steinwurf auseinander stehen. Bis Banpo sind sich die Gegner nur 400 Meter fern und bei Hwangkampf halten sie die äußersten Enden eines und desselben Dorfes besetzt. Der Verleger erläutert des "Standard" den Kriegsstand von der höchst ungünstigen Witterung. Schne, Hagel und Kälte. Die Kriege in den Vorsprüngen wählen sich wie Rauchwolken in die Erde ein, um Schutz und Wärme zu finden. Trotz allerdeß soll der Gefechtsstand ungewöhnlich gut sein. Zum Beispiel sei ein Bataillon angeführt, das in sieben Monaten 400 Mann tot und verwundet gebaut, aber nur drei Monaten 400 Mann tot und verwundet gebaut, aber nur drei Monaten 400 Mann sterben eingebüßt habe. Mehrere Bataillen zugleich ziehen aus Tschita, daß die Russen nach wie vor durch hinsichtliche Dschunken Lebensmittel erhalten. Die japanischen Truppentransporte aus Dalmatien noch auch an. Die Japaner sollen den Tschagkan, der Stadt befreit, zusammen haben. Wie die "Daily Mail" aus Tschita meldet, teilt ein aus der Manschukou und Korea eingetroffener europäischer Ingenieur mit, daß der Bau der Eisenbahn Tschagkan bis Langwangsong fertig steht. Das Material würde von der Gegend südlich von Autung herbeigeschafft. In Hamhung stehen 4000 Russen. Ein Teil des Ortes ist besetzt und steht in steter Verbesserung mit Vladivostok. Die Winterkleidung der Japaner wird von dem Ingenieur als unzureichend gekündigt.

Generalmajor Orlow.

Der, wie wir melden, nach dem Rückzugsgefecht bei Hamjang abberufen und dem Generalstab zur Verfügung gestellt worden war, ist europäisch attackiert worden. Wie aus Chabariv gemeldet wird, ist das auf besonderen Wunsch Kurzgauks erfolgt. Orlow, der sich bisher einer Wunde wegen im Hospital befand, hat sich bereits aus Chabariv nach Mukden begeben.

Kein Tag ohne Port Arthur.

Der "Daily Telegraph" meldet aus Tschita vom 7. November: Die außerordentlich tapferen Frontalangriffe der Japaner vermögen nicht Port Arthur zu fällen zu bringen. Die Angreifer waren sehr verlustreich. Hinten der Front von Tschagkan liegen die Städtchen neue und alte Batteriesellungen mit Geschützen schweren Kalibers, auf welche sie sich zurückziehen können, ohne die Herrschaft über die innere Befestigungslinien zu verlieren. So lange die Russen noch Befestigungen halten, ist den Japanern die Besetzung Port Arthurs unmöglich.

Verhaftungen von Agenten in Westrußland.

Wie Berliner Morgenblätter aus Polen melden, verhaftete die russische Gendarmerie in Düsseldorf und anderen

Seuilleton.

Die heilige Cecilia.

Roman von Marie Bernhard.

Neudruck verboten.

Familientag bei Brückner: gute Stimmung bei allen Familien des Hauses. Papa hat für die liebe Weihnachtszeit sein ewiges Gericht über den unzähligen "Küchenkünsten" und seine "küchenkunstvollen" Aufzehrten aufgestellt — er freut sich über seine beiden Kadetten, Paul und Peter, die bei ihm auf Herkunftsklausur, gute Zeugnisse gebracht haben und von morgens bis abends ganze Vorräte von gekochten Mandeln, Blättern und Bratwürsten verzehren, er freut sich über seinen Kellner, Wolf Heinrich, der ein königlicher Offizier ist, ernstlich verlobt, keine "belangreichen" Schulden zu haben und bevorzugter Gourmoter einer schwermöglichen jungen Dame aus der Finanz ist. Auch mit Melanie ist der Oberst aufgetreten. — Sie sieht sehr hübsch aus und ist auf den legten beiden Bällen auffallend beworben worden. — Wer weiß, ob ich nicht für sie diesen Winter die so oft besuchte „alte Partie“ finde! Die treue Gottin Jadwigas geborene Galertha hat zum Fest eine kleine grünfarbene Samtkrone erobert und zwei neue Chorals für den Familientag einstudiert. — die Polonaise in As dur und das B-moll-Scherzo! —

Das junge Volk ist heute vollzählig versammelt, schlägt und lohnt, was der Schnabel nur hergeben will. Die Gedanken sind allein nach Wunsch ausgetauscht. — Papa und Mama sind wirklich „zu gut“, die diversen Onkel und Tanten haben die kleinen Nichten auch bedacht. — Für gelin, so ganz Mart kann man schon eine nette Kleinigkeit haben. — und als ob es in solcher Zeit darauf ankäme! —

Am ersten Heiligabend haben Ringhaupts ihr alljährliches Weihnachtssopera gegeben, — die Verwandten natürlich fast alle dabei! — großartig, mit fürstlicher Opulenz, wie immer. Frau Babette behauptet, heute noch „halbtot“ zu sein, aber das glaubt ihr kein Mensch! Sie hat eine so tödlich gesetzte Dienerschaft, sie hat heute bis mittags um zwölf im Bett gelegen, hat rosige Wangen und funkelt von Brillen und vom guten Laune über ihr gelungenes Fest. Morgen soll eine Schlittenfahrt stattfinden nach dem Grunewald, mit geladenen Gästen. Wolf Heinrich Brückner „stellt“ ein paar familiäre Kameraden, drei reitende Kavallerie, zwei Garde du Corps, höllisch feudal. — Oswald Menzel hat versprochen, zwei Künstler zu holen, mit denen er erst fürstlich bekannt geworden ist; für die beiden Kadetten Peter und Paul sind ein paar niedliche kleine Mädchen aus einer bestreuten Majoratsfamilie eingeladen worden, ... und dazu das Großwetter! Geradeaus ideale Fahrt! Eine Schlittenpartie, — man kann nie wissen! So beim Nachschreibens eng aneinandergehängt, warm vom Tanz und Feuerwerk, lustige, einschmeichelnde Walzerklänge im Ohr, — rund umher die weiße, ruhende Winterlandschaft, — oben der Himmel voller Sterne, feierlich funkelnd, — hübsch kann das werden und ereignisreich auch! — So überlegt Melanie Brückner, reizend anzusehen, ganz im rota gekleidet! Wenn sich das, was sie sich wünscht, morgen unter dem Schleierlaken der Schlittenfahrt vollzieht, dann will sie Großmutter überzeugen, daß sie nun schon seit etwas etwas von dem Geheimnis im Busen trägt, — von dem unerwarteten Anblick neulich bei Annemarie Lombardi. Ja, sie will weiter schwärzen, — vorwärts gelegt, das nicht heute irgend etwas Unvorhergesehenes geschah, was ihr die Zunge lösen könnte! — Es ist auch heute, abgesehen von der fidelen Weihnachtsschwester und der Freude auf morgen, gar kein

daher er oder sie derartig mit Beifrag belegt wurde, daß er ungefähr keine drei Worte mit ihr zu reden vermochte! Oder sie mußte gleich fort, wenn er kam, oder sie war überhaupt nicht da, — man hatte sie im letzten Augenblick zu einer andern Familie besorgt! —

Oswald ahnte zum Glück nicht, daß all' diese unangenehmen Zufälle in den Händen seiner lieben Mutter lagen, die zum Nutz und Frommen ihres genialen Lieblings die Hände schlug und die Mädchen schützte, funktiv, finstreich und unermüdlich. Selbstverständlich hatte der junge Mann seine lebende Seele zum Vertrauen seiner ratsch aufgerissenen Leidenschaft für das kleine Mädchen aus der Fremde" gemoscht, — er mußte sich sagen, daß er damit in seinem engeren, wie in seinem weiteren Familientreue auf wenig Beifall und auf noch weniger Unterstützung zu reden hatte! Aber wie schon einmal die Mutter so findet! Frau Mathilde Menzel hatte kaum einen flüchtigen Blick, kaum ein hingeworfenes Wort aufzufangen, um ihren etwaigen Argwohn zu entzünden. . . . allein dieser Argwohn, man wolle ihrem Adjektiv fassen, und er, mit seiner leicht erregbaren Fantasie, mit seinem liebenswürdigen Künstlergemüte, sei nur zu rasch bereit, das Opfer weiblicher List zu werden, wohnte nun einmal in ihr, seitdem Oswald entwöhnt war. Man kann nicht sagen, er schlummerte, — nein, er war beständig wach, und zur Steuer der Weisheit muß gefragt werden, daß Oswald in der Tat ein Viehling der Frauen und ein überaus leicht zu entzündendes Material war. Ganz ungerechtferigt war also Frau Mathildens Sorge nicht; sie wünschte überhaupt den einzigen geliebten Sohn nicht in irgend eine Viehlei verstrickt zu sehen, da ihn dies seinen Studien abwendig machen würde. . . . Annemarie Lombardi aber war die letzte, wel

größeren Städten eine Reihe Agenten, die heimlich russische eingezogene Referenten ins Ausland in Waffen beförderten; zahlreiche Flüchtlingskinder wurden gleichzeitig festgenommen.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 8. November.

Gute Blangleistung des bayerischen Klerikalismus.

Rationaler Mitgängel nicht allein, auch das Gebot elementarster Gerechtigkeit sieben mußten davon abholzen, in diesem Augenblick sich zum Richter der Deutschen Innsbruck anzufeuern. Das offizielle Organ der bayerischen Zentrumspartei aber kennt solche Erwähnungen nicht; es hört den Parteiflügel die Rümel schenken und fragt die Alldem. Sie in Innsbruck wegen ihrer Agitation gegen die italienische Katholikat als die allein Schuldigen an. Der "bayerische Kurier" schreibt nämlich u. a.:

"Für den Reiter der Verhältnisse ist es jedenfalls kein Zweifel, wie er den unerhörten Vergangen und dem verschafften Blute die Schuld trägt. Niemand, als einzig und allein die gewissenlosen Geopphofel. Sie eingesammt am Gesetz zu fassen und hier wie anderwo anders einmal mit fester Hand in das alldeutsche Wesenamt zu greifen, wäre Aufgabe einer gesetzlosen Machtzulassung Regierung."

Es geht zu dieser gewissenlosen Verhältnis, wenn der "Bayer. Kurier" nicht vor dem Ausdruck böhmisches Gestaltung darüber zurückstellt, daß der Innsbrucker Stadtkommandant mit dem aldeutschen Lümmelum anscheinend besser umzugehen weiß, als dies Herr v. Roeder jemals lernen will oder wird". — Und es geht zu jener Verhältnis, wenn die blinde Verkeinerung gegen die Alldeutschen den "Bayer. Kurier" weiter schreibt:

"Ob die italienischen Studenten wirklich, wie es heißt, 200 Revolterläufe abgegeben haben, ob sie sich dabei durch die Revolutionen und die Tropenreise hielten, oder ob sie in berechtigter Rache gehandelt haben, wird die Überliefurung so wohl ergeben.

Also vor der Unterfahrung bedingungslose Parteinahme gegen die deutschen Landsleute von den italienischen Studenten — dazu hält sich das offizielle Organ der bayerischen Zentrumspartei für berechtigt! Zur Verhältnis dieser mohrlos abgeschafften Haltung gegenüber den eigenen Landsleuten genügt der Hinweis auf den Aufruf des Statthalterkreislers von S. d. M. Darin steht der Statthalter sein Gedanken über die Errichtung aus, die sich der Bevölkerung Innsbrucks „durch die unverantwortliche, im feinen Weise zu rechtfertigende Vorgaben einzelner italienischer Studenten“ bemächtigt hätte. — Angeklagt einer derartigen Stundung des den Innsbrucker Alldeutschen so wenig wohlwollenden Kreislers von Schwärzenau erscheint die „patriotische“ Beschuldigung der Innsbrucker Deutschen doppelt verwerflich. Aber das Organ der bayerischen „Patrioten“ hat mit seinen unerhörten Verhältnissen in dem Innsbrucker Paläste wertvolles die heilige Wirkung erzielt, aller Welt handgreiflich klar gemacht zu haben, wessen klerikaler Parteiflügel für häufig erachtet werden muß. Das kann in einer Zeit, da der Klerikalismus in Bayern und im Reich „regiert“, immerhin möglichst hohen haben.

Die Konturen.

Das Schleppmonopol auf den neuen Kanälen ist den bisherigen Anfangsgrenzen jämmerlich deshalb hypothetisch, weil sie sich sagen, daß dadurch die Liberalen aller Schätzungen in die Opposition gedrängt werden und so die verbotene Kanalvorlage durch ihre eigenen Freunde möglicherweise in Ballie gebracht werden kann. Diese Hoffnung spricht mehr oder weniger verblüfft aus einem fürgewornten Entsetzen der „Volk“, einem Klerikartikel der „Kreuzer“ und einem jüdischen der „Dtsch. Tagessch.“ Das Ziel des Anteils ist, wie nach den erwähnten Erörterungen außer Zweifel steht, die durch hohe Zolle ohnehin erhöhte Einfuhr ausländischer Getreide noch weiterhin eingeschränkt. Deshalb geht der „Dtsch. Tagessch.“ der Antrag am Gebührt natürlich noch nicht weit genug. In dem Bildnerblatt führt Franz von Bodelschwingh an letzter Stelle aus, die Deutschen gegen den Kanal würden erstmals „eine gemeinschaftshabend“ sein, wenn vermöge des Schleppmonopols die Zölle der Kaufmänner den Tarif für die Eisenbahnfrachten sich nähern. Das Blatt gibt aber zu, daß in diesem Falle für die Regierung ein Hauptziel ihres eifrigsten Eintritts für die Kanäle, nämlich die Schaffung billiger Brachten, in Wegfall kommen würde.

Geistliche Wahlbeeinflussung.

Obwohl in den Debatten des reichsweiten Abgeordnetenkongresses über den Saarökonomie-Wahlkreis den Zentrumspartei und den Reichstagswahlkreis von neuem nachgewiesen und vorgehalten wurde, leugneten dennoch die Reiter des Zentrums jede Art dieser geistlichen Wahlbeeinflussung, die Abg. Dr. Friedberg mit Recht einen Gewissenszug und einen Druck nannte, der nicht dringend gebraucht werden könnte. Die „Sonntags-Ztg.“ bringt einiges neues Beweismaterial aus der Wosselgasse und dem Düsseldorfer Kreis über das Verhalten einiger Geistlichen bei den Wahlen 1903 herbei. Der Generalratmann der genannten Zeitung schreibt u. a.:

"Eine meine Kenntnis, dem man das Absehen auf manche Schritte ansetzt, geht vor Ihnen 1903 zur Beichte in eine benachbarte große Residenz. Sprechen ihm und den anderen Priester entweder sich folgendes zugesprochen: Priester: „Welche Zeitung lesen Sie und wie wählen Sie.“ Beifall: „Ich lese die „Röthische Zeitung“ und wähle nationalkatholisch.“ Priester: „Was darüber Sie nicht.“ Beifall: „Priester lasst ich nie von seinem Hochstift machen.“ Priester: „Van Sie sind ja auch gebüttelt gewesen, um die Schriften unserer Regierung ohne Scheuer lezzen zu geben.“ Beifall: „Glaubt von ein katholische Kirche, die habe ausdrücklich eine katholische Geistlichkeit sein Amt als Beihilfe missbraucht. Nicht doch; vor Ihnen 1903 geht mein Belehrer wieder in die nächste Stadt zum Priester, aber zu einem anderen Priester. Und siehe — Das Evangelische geistliche Hochstift und Beifall und aus dem Jahre 1903 wiederholte sich fast wieder! — Es liegt also Schlimm in der Sache. — Und wenn das Belehrer also so schläfrig ist wie mein Belehrer, so erfolgt nicht der hier beobachtete jüdische Waldung, sondern zweifellos in vielen Fällen die Deckung mit der Nationalkatholizität.“

Reben diesem geistlichen Druck geht aber die materielle Schädigung, wenn wirklich Katholiken in einem Wahlkreis, wo von den Geistlichen die Wahlbezirge geleitet werden, sich zu einer anderen politischen Partei schlagen als der des Zentrums befürworten; solche Männer werden bestoßt, gejagt. Der Einsender erzählt u. a. darüber folgendes Beispiel:

"Vorige Zeit nach der Reichstagswahl kam ein alter Bauer aus einem kleinen, ganz katholischen Querstückdorf zu mir und fragt, er habe als einziger in seinem Dorfe mir die Stimme gegeben; das sei natürlich geworden und er beschafft weitere Sonntage Unterstützung in der Kirche von hierzu. Seine Kirche hochstehender ist in der Kirche von hierzu. Seine Kirche gehörte der Bevölkerung und an den Preiser gekauft worden. Der alte Mann wollte! Was sollte ich ihm raten? Wenn er seinen Pastor verlässt, kann er kein Abgängen nur gleich befreien lassen und sein Biestl studieren, denn wir gegen „den geistlichen“ Vater vorgeht, es meint. — Als schwierig und leicht entwischen lassen, „Kurz vor der Reichstagswahl“, heißt es jener, wurde in allen um meinen Hofstand liegenden Gemeinden während des sonntäglichen Gottesdienstes ein Schädel von der Kirche herunter, in dem auf die Wahlplakate des katholischen Mannes nachdrücklich hingewiesen wurde. Weiß — katholischer — Gemeindemann sage mir, daß der Erbau in der ganzen Nähe den gleichen Vorfall gehabt habe, also wohl aus dem Generalratmann."

Das ist also keine Wahlbeeinflussung der Kanzel herab! Das Zentrum nennt allerdings die Zusammensetzung der Kanzel und des Reichstags für Wahlkreise nicht Wahrheit, sondern dementingen zustimmungsfähigen Gebrauch! Aber durch solche Ausfälle reizt es sich nicht von dem Vorwurf, überall da den ärgsten Drang anzuwenden, wo es seine politischen Zwecke gegen andere Parteien erreichen will.

Der Tag der Präsidentschaftswahl.

Am heutigen Dienstag, den 8. November, wird in den Vereinigten Staaten der Kampf um das Weiße Haus entschieden. Die Gouverneure finden statt, die durch den 12. Klerikartikel zur amerikanischen Verfassung als unabdingbare Handlung der würdigsten Bürger sanktioniert sind, während längst die Herrschaft der Parteien des feierlichen Alters ins Parteidasein hinausgesogen und durch ihn die nominelle Präsidentschaftswahl zu Beginn des neuen Jahres entschieden ist. Der Staat hat zwei Wahlmänner für seine zwei Senatoren und je einen Wahlmann für jeden Kongressabgeordneten, und da jetzt 386 Abgeordnete und 90 Senatoren vorhanden sind, so sind 486 Elektoren zu wählen. Der zukünftige Präsident muß also 289 Stimmen als Mindestzahl auf sich vereinigen, wenn er die einfache Mehrheit beobhalten soll. Wir verständigen darauf, oft angeführtes hier zu wiederholen. Anzufügen ist höchstens, daß der „Brooklyn Eagle“, der sich als Wettermacher in den Vordergrund gedrückt hat, für Barker 182 000 Stimmen im Staat New York verzeichnet hat. Man glaubt, daß Roosevelt mit zum mindesten 250 Stimmen abschneiden wird. An der Revolutionsfront sind gegenwärtig 210 Republikaner und 176 Demokraten.

Und so schwirrte Oswald da herum und dort herum und war so liebenswürdig und unverdächtlich, daß Margot Wessell ihn ganz förmlich anmachte und selbst Margot Wessell, ein sehr reserviertes, kühles Verhönen, ihm gegenüber aufstaut, — immer aber hatte er unaufällig die Eingangsporte des Brüderchen Salons im Auge, — sie kam spät, die Kleine! Freilich, man hatte sie auch erst um sieben Uhr „befohlen“, um möglichst lange „unter sich“ zu sein! —

Die beiden Tanten Wessell, Ada und Elsie, waren in etwas verschönen Seidenjemden erschienen, die von den respektlosen Nichten in geheim „die Weihelbeerfleider“ genannt wurden; in der Tat hatte die Seite einen Stich ins törichte, und die weissen weißen Spangen, die die Garnitur bildeten, lachten, bei einiger Fantasie, als die Schlagahne gelten, die die Beigabe des Komports bildete. Sie waren übrigens unzufrieden, die Tanten, und machten aus ihrer missvergnügten Stimmung auch durchaus kein Hehl. Tante Adas Geburtstagskarte lag müdig in ihrem Schoß, als lobe es sich gar nicht der Müll, aufzutun, was Babette und Matilde, was Edwige und Mathildchen sagten, und Tante Elsie hatte eine so lourte Mine aufgesetzt, als wären die Weihelbeerfleider mit Elsie begossen worden. Es war doch auch würrlich empörend! Hatten nicht sie, die beiden Tanten, tief in ihren Geldbörsen geprägt und zum Weihnachtsfest Alt und Jung aus der Familie bestecht, — keine Kleinigkeit, denn die Familie war sehr zahlreich! Hatten sie nicht, besonders für die jungen Mädchen, ganz zeitige Sachen bei Wertheim gekauft, die viel, vielerlei ausnahmen, als sie waren? Und dafür hatten Ringhäupter ke nicht zu ihrem großen Abendessen geladen am ersten Feiertage eingeladen, wo man allerlei interessante Leute zu sehen bekommen hätte, — Finanzgrößen und hohe Offiziere, — überhaupt doch 'mal etwas anderes, als immer nur die „ewige Familie“! — Zur Schlüsse hatte man sie ebenfalls nicht aufgefordert, — man,

nach einem Kabeltelegramm der „Aefl. Aeg.“ bekräftigt das demokratische Nationalpartei die Republikaner der Verabschiedung von 5 Millionen Dollars zum Anfang der Präsidentschaft. Anwälten geben aber die meisten demokratischen Führer privat zu, daß Roosevelt Wahl wahrscheinlich sei.

Deutsches Reich.

Leipzig, 8. November.

* Zu den Wiener Handelsvertragsverhandlungen. Von unserem Berliner Vertreter erhalten wir folgende Information: In freiliegenden Blättern tauchen noch immer Meldungen auf, die das Zustandekommen des deutsch-österreichischen Handelsvertrages als ständig beobachtet und behaupten, die Wiener Verhandlungen rüsten absolut nicht von der Stelle. Welchen Wert die Blätter hierfür haben, kann man ja leicht beurteilen, wenn man sich der älteren Prophesien erinnert, mit denen die linksliberalen Preßzeitschriften der Regierung von Anbeginn an ihre diplomatische Aufgabe zu erlösen versucht hat. Bekanntlich erklärt sie es für ausgeschlossen, daß man auf Grund dieses Zollschlusses überhaupt zu irgendwelchen Vertragsschlüssen gelange. Die Ereignisse haben diese Prophesie für eine Reihe von Staaten bestätigt. Auch hier noch glauben wir die Sache nicht über, als eine formelle Bundesstaatsvorlage dem Reichstage zugegangen ist.

* Die Kanalkommission nimmt heute nach einer Pause von 1½ Wochen ihre Arbeit wieder auf. Ihre Beratung steht der wichtigste Teil der ganzen Vorlage, der Schiffahrtskanal vom Rhein nach Hannover. Dieser Kanal verläuft in drei Abschnitte, nämlich 1) Schiffahrtskanal vom Rhein (Kreis) bis zum bestehenden Dortmund-Emskanal (Dortmund-Hameln), einschließlich eines Hafens (Dortmund-Hameln); 2) Erweiterungsbauwerk am Dortmund-Emskanal von Dortmund bis Bremen; 3) Schiffahrtskanal vom Dortmund-Emskanal (Bremen) nach Hannover mit drei Seitenkanälen nach Osnabrück, Minden und Bremen, einschließlich des Kanalabschnittes der Wasser von Minden bis Hameln oder der Herstellung von Staubecken an Stelle dieser Kanalierung. Zusammen sollen diese drei Teile 197 150 000 £ kosten. In der Sitzung sollen zunächst die seitens der Staatsregierung auf die gestellten Fragen erzielten Antworten beprobt werden, unter der Autorei Jahnke über die Verpflichtung des Schleppbetriebes auf den Kanälen und den Wasserstraßenkanal. In den späteren Sitzungen kommt dann die einzelnen Teile des Kanals zur Besprechung. Ob die erste Sitzung der Vorlage in der Zeit bis zum Bußtag beendet werden kann, ist sehr zweifelhaft.

* Die vereinigten Zustände des Bundesrats für Handel und Betriebe und für Industrie haben gegen eine Sitzung.

* Die 32. Kommission des Abgeordnetenkongresses auf der Beratung des Gesetzesentwurfs über die freie Hansestadt Bremen bei Bremerhaven und bei Bremen, Kreis Ahim, ist gestern gewählt worden. Die Konservativen entzogen die Abgeordneten von Brahm, Graf Hindenbusch, Graf Hartmann, Dr. von Bahrenholz, von Bagenhain, Hartmann (Berg), Senator, die Freikonservativen Menz, Volker, Dr. von Weimar; das Konservativ-Demokratische Bündnis, Dr. Lüders, Bremgard, die Nationalsozialisten Staudt, Haarmann, Staudt-Dieckels, Wallbrecht; die Freisinnigen Dr. Rümmerberg. Der Vorstand soll die Zusammensetzung der Kommission bestimmt.

* Die Kanalkommission gehörte jetzt aus der nationalliberalen Tradition die Abgeordneten von Bremen, Bisch-Sörensen, Hamm, Schmid, Dr. Böls und Wallbrecht an.

* Günstige Sitzung des preußischen Eisenbahnrates. Das Zeigen der Eisenbahn-Gesellschaften in Preußen ist dauernd so erheblich, daß gutes Vertrauen nach im nächsten Eisenbahnjahr auch weiter entsprechend höheren Kosten in den Ausbau-Etat eingesetzt werden kann.

* Für die Reichstagsberatung in Berlin haben die Sozialdemokraten ein Blattblatt verfaßt, welches in ähnlicher Weise die eigentliche Rolle der Sozialdemokratie unmittelbar über die berichtigende Entscheidungen am 17. November, wie dies auch zum Vorabend angedeutet, die Kommission bei einer ihrer wichtigsten Entscheidungen lösen würde. Abg. Dr. Friedberg weiß dieser Berechnung gegenüber mit einem Satzabschluß darauf hin, daß Dr. v. Biedig die Frage wohl am besten zu beurteilen weiß, und schloß sich dem nachher öffentlich angenommenen Vorablage an, der Kommission bis zum 21. November Raum für ihre Verhandlungen zu gewähren. — Andere Kommissionen werden übrigens gleichfalls während der Zeit vom 8. bis 21. November tagen.

* Zur Frage der Reichstagswahlen erklärt die „Dtsch. Tagessch.“, daß die Mitteilung der „Dtsch. Stimmen“, der Kaiser habe keine Bedenken gegen die Einführung des Reichstagswahlkampfes nicht Wahrheit, sondern die Vermischung der Wahlen und der Reichstagswahl ist falsch. Der Reichstag ist der einzige Wahlkampf, der nicht auf die Wahlen und die Reichstagswahl verzichtet werden darf.

* Zum Bau einer neuen Landungsbrücke in Swinemünde hat ein Eltern- und Schülerverein in Swinemünde aufstellen Meister geleistet und bereits in sehr eindrucksvollen Sitzungen die Pläne abgestimmt.

* Bremberg, 7. November. Ein Kaiserbesuch in unserer Stadt ist für nächstes Monat in Aussicht genommen. Nach vorliegenden, der Genehmigung des Kaisers noch unterliegenden Programms trifft der Monarch am Freitag, den 18. Dezember, hier ein, verläßt am Freitagnachmittag die Schlosshalle und geht mit seiner Begleitung zu Briesen nach dem Opernplatz des 11. Draconer Regiments, wo eine Parade des Regiments stattfindet. Nach einem kurzen Besuch der Stadt kehrt der Kaiser nach dem Dragoner-Opernplatz zurück, um einem Reiterzirkel beizuhören. Im Anschluß hieran nimmt der Monarch im Offizierskasino das Frühstück ein.

Und so schwirrte Oswald da herum und dort herum und war so liebenswürdig und unverdächtlich, daß Margot Wessell ihn ganz förmlich anmachte und selbst Margot Wessell, ein sehr reserviertes, kühles Verhönen, ihm gegenüber aufstaut, — immer aber hatte er unaufällig die Eingangsporte des Brüderchen Salons im Auge, — sie kam spät, die Kleine! Freilich, man hatte sie auch erst um sieben Uhr „befohlen“, um möglichst lange „unter sich“ zu sein! —

Die beiden Tanten Wessell, Ada und Elsie, waren in etwas verschönen Seidenjemden erschienen, die von den respektlosen Nichten in geheim „die Weihelbeerfleider“ genannt wurden; in der Tat hatte die Seite einen Stich ins törichte, und die weissen weißen Spangen, die die Garnitur bildeten, lachten, bei einiger Fantasie, als die Schlagahne gelten, die die Beigabe des Komports bildete. Sie waren übrigens unzufrieden, die Tanten, und machten aus ihrer missvergnügten Stimmung auch durchaus kein Hehl. Tante Adas Geburtstagskarte lag müdig in ihrem Schoß, als lobe es sich gar nicht der Müll, aufzutun, was Babette und Matilde, was Edwige und Mathildchen sagten, und Tante Elsie hatte eine so lourte Mine aufgesetzt, als wären die Weihelbeerfleider mit Elsie begossen worden. Es war doch auch würrlich empörend! Hatten nicht sie, die beiden Tanten, tief in ihren Geldbörsen geprägt und zum Weihnachtsfest Alt und Jung aus der Familie bestecht, — keine Kleinigkeit, denn die Familie war sehr zahlreich! Hatten sie nicht, besonders für die jungen Mädchen, ganz zeitige Sachen bei Wertheim gekauft, die viel, vielerlei ausnahmen, als sie waren? Und dafür hatten Ringhäupter ke nicht zu ihrem großen Abendessen geladen am ersten Feiertage eingeladen, wo man allerlei interessante Leute zu sehen bekommen hätte, — Finanzgrößen und hohe Offiziere, — überhaupt doch 'mal etwas anderes, als immer nur die „ewige Familie“! — Zur Schlüsse hatte man sie ebenfalls nicht aufgefordert, — man,

schwankend, bewundernd in Gruppen umherstand, öffnete sich leise eine Seitentür, und herein trat, von den meisten unbekannt, ein junges, weißgekleidetes Mädchen, blieb in der Nähe der Tür stehen und erhob wie in erschauender Andacht die Augen zu den lächelnden Tanten.

Der Adjektiv Paul Brückner stieß den beiden Tanten Peter Brückner mit der geballten Hand leicht in die Weise. „Du, — sieh' mal! Wer ist das, die da eben kam?“ „Wo?“ „Da, sieht bei der Tür, — in dem weißen Kleid!“ „Kann' ich nicht!“ Wird die junge Sängerin sein, von der sie immer alle reden!“ „Aber hübsch ist die, du!“ Bismarck sieht die aus! „Habt ihr morgen auch mit Schülern?“ „Schöf! Gehört ja gar nicht zu uns!“ „Na, den Major Steinhold keine Söhnen, mit denen wir feiern sollen, auch nicht!“ „Die sind aber vom Militär!“ „Na, wenn auch! Diese ist bildhübsch, — findet du nicht?“ „Ja ja, hübsch ist sie!“ —

So tauchten die beiden jüngsten Herren der Gesellschaft flüchtig ihre Meinung über die neue Erscheinung aus und bewiesen, daß sie bereits das „Ewig-weibliche“ zu würdigten wußten, als ihres Vaters erste Söhne und ihres Bruders Rolf Henrichs erste Geschwister!

„Sieh da, Bräutlein Lombardi!“ Die Hausfrau hatte

das junge Mädchen entdeckt und begrüßte es freundlich,

— dabei aber gingen ihre Augen unauffällig immer von neuem an den schönen Gesicht hin und hinab.

Wein Gimbel, was hatte denn Annemarie Lombardi

mit sich angefangen, um so — ja, es war nicht anders zu sagen — so direkt entzündend auszusehen? —

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeine Verlosungs-Beilage des Leipziger Tageblattes.

1904.

Nr. 30.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt in Leipzig, Pfandbriefe.
- 2) Berliner Pfandbriefe (Schulde).
- 3) Braunschweigische Präm.-Anl.
- 4) Brunnensche Präm.-Anl. (20 Taler-Los).
- 5) Bückeburger 4½ Stadt-Anl. v. 1903.
- 6) Crimmitzscher Maschinenfabrik, 4½ Teilhaberauschein.
- 7) Freiburg 15 Fr.-Lose von 1902.
- 8) Kaufmännischer Verein in Leipzig.
- 9) Malschaffir Pirna vorm. J. Ph. Lips & Co., Prämien-Schuldschein von 1898.
- 10) Österreichische 50 000 Fl.-Lose von 1890.
- 11) Böhmische 4% amortisierbare Rente von 1890.
- 12) Böhmische 4% amortisierbare Rente von 1894.
- 13) Ungarische Hypothekenbank, 3½ Prämien-Oblig. von 1894.
- 14) Verwaltete Handelskundschaft und Guanumwaren-Fabriken in Gotha Aktien-Gesellschaft, 4% Part.-Obl.
- 15) Wiener Kommerzbank 100 Fl.-Lose von 1874.

I) Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt in Leipzig, Pfandbriefe.

Verlosung am 25. Oktober 1904.

Zahlbar am 2. Januar 1905.

4½ Pfandbriefe Serie VI.

Lit. A. a. 500,- M. 71. 72. 158. 178

251 369 379 399 417 602 651 669 688

608 643 687 951 1040 1043 1045 1073 142

441 480 511 521 621 700 711 725 726

821 859 944 944 951 971 100 111 123

128 137 138 139 140 141 142 143 144

876 912 974 1029 998 281 999 324 445

446 485 509 521 531 562 621 623

670 734 754 769 780 800 806 808

100,- B. a. 1000,- M. 91. 140. 225

251 269 289 322 402 461 488 521 623

45. Pfandbriefe Serie VII.

Lit. A. a. 500,- M. 156. 237. 412

769 925 1324 495 765 811 851 857

367 602 827 827 828 851 857 859

Lit. B. a. 1000,- M. 17. 413. 524. 647

657 678 754 1444 586 592 620 630

45. Pfandbriefe Serie VIII.

Lit. A. a. 500,- M. 43. 49. 102. 120

145 167 214 259 275 279 286 470 472

694 672 683 695 698 743 801 808 809

717 802 820 820 900 972 1001 004 068

154 208 235 246 380 387 474 526 527

886 220 267 303 320 360 372 387 390

307 321 355 382 400 427 447 464 484

606 900 925 927 930 937 938 940 942

706 705 707 724 787 788 800 806 807

972 984 986 3037 312 318 325 343 447

449 505 607 610 616 726 728 732 734

830 859 905 906 907 908 909 910 911

971 981 985 1000 008 011 012 013 014

946 985 986 1000 008 011 012 013 014

987 996 997 1000 008 011 012 013 014

997 998 999 1000 008 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

1000 1001 008 009 010 011 012 013 014

Leipziger Kurse vom 8. November.

Einsparungen bei den Aktien und Pionierbanken 4%. Die Ausgaben stehen beibehalten — Die Versicherungssätze, sowie die Höhe der mit einem "Bauscheck" in Liquidation befindlichen Kreditsummen werden französisch (fr.) gestaffelt. — Alle mit hoher Note versehenen Papiere, außer einigen nicht französischen gebunden werden, eben Jura-Sarre 1/1

2014 RELEASE UNDER E.O. 14176

Berliner Kurse vom 8. November.

empfiehlt sich zur Bezugnahme aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. **Auf- und Verkauf von Wertpapieren**

Credit- & Spar-Bank, Schillerstr. 6,